

Mittwoch, 20. November 2013 11:05 Uhr

URL: <http://www.kreis-anzeiger.de/lokales/wetteraukreis/buedingen/13633761.htm>

Kreis-Anzeiger

BÜDINGEN

Höhepunkt im Kirchenmusikjahr

20.11.2013 - BÜDINGEN

Von Elfriede Maresch

KONZERT Dekanatskantorei, Kammerphilharmonie Bad Nauheim und Solisten bieten Mozarts Requiem und „Adam's Lament“ von Pärt

„Auf dieses Konzert habe ich mich schon seit Monaten gefreut“, meinte eine ZuhörerIn wenige Augenblicke vor Beginn des Konzerts. Etwa 300 Besucher füllten Büdingens Marienkirche. Die Dekanatskantorei Büdingen, die Kammerphilharmonie Bad Nauheim und die Solisten Johanna Greulich (Sopran), Andreas Pehl (Altus), Johannes Weiß (Tenor) und Stefan Grunwald (Bass) boten unter der Leitung von Dekanatskirchenmusikerin Barbara Müller das Requiem von Wolfgang Amadeus Mozart in der Fassung von Franz Beyer und das geistliche Chorstück „Adam's Lament“, uraufgeführt 2010, vertont vom zeitgenössischen estnischen Komponisten Arvo Pärt, der sich fast ausschließlich religiöser Musik widmet.

Das Konzert war nicht nur mit den Ausführenden sorgfältig vorbereitet. Einige Abende zuvor hatten die Pfarrer Ina Johanne Petermann und Volker Truschel in die sprachlich-spirituelle Ebene der Werke eingeführt, insbesondere in den „Lament“-Text, verfasst vom russisch-orthodoxen Mönch Siluan in einem der Athosklöster. In eindringlichen Worten beschreibt er Adams Sehnsucht nach dem verlorenen Einklang mit Gott, den Kummer über die Verstrickung seiner Nachkommen in mörderische Aggression. Barbara Müller hob musikalische Charakteristiken beider Werke hervor: die klassische, im Requiem durchaus dramatische Tonsprache Mozarts, die schlichte, ausdrucksstarke, von der Gregorianik beeinflusste Vertonung Pärts.

So war gespannte Erwartung in der Marienkirche fühlbar, als Dekanin Sabine Bertram-Schäfer begrüßte und Chor und Streicher der Kammerphilharmonie das Konzert begannen. Das „Lament“ wurde in russischer Sprache vorgetragen. Mit dem dunkel-lang gezogenen Ruf „Adam“ setzten die Männerstimmen ein und machten das alle Menschen Betreffende der Klage deutlich. In verhalten-traurigem Moll vollzogen Männer- und Frauenstimmen Adams Erinnerung an den Frieden des Paradieses nach. Leise melodische Reibungen einmischend, in Dissonanzen anschwellend, vertieften die Streicher das Schmerzliche des Werkes, die Stimmen fügten sich mehrfach zu einem Aufschrei. Pärts Kunst liegt darin, bei aller melodischen Wucht das Werk nicht in Düsternis untergehen zu lassen. Glockenartige, fast gläserne Dreiklänge der Streicher, die der Komponist Tintinnabuli (Glöckchen) nennt, bringen einen Hauch



Am Ende strahlten alle Mitwirkenden in der Büdinger Marienkirche. Das außergewöhnliche Konzert belohnte das Publikum mit langem und temperamentvollem Applaus.
Fotos: Maresch

des Überirdischen, der verlorenen Schönheit des Himmels ein. So stehen neben dissonanten, manchmal fast schrillen Gesangs- und Streicherpassagen helle, melodische Elemente. Sie charakterisieren insbesondere den Frieden des Schlusses, als Bässe und Frauenstimmen mit der Bitte um den Geist der Demut und der Liebe in gedämpftem leeren Dreiklang enden. Hervorgehoben werden muss die besondere Leistung des Chores: Die langen, manchmal achttimmigen Melodiebögen, die große Höhen und Tiefen umfassen, wurden in klarer Artikulation den Dissonanzen der Streicher gegenüber gestellt. Dazu Zuhörerstimmen: „Dass wir dieses anspruchsvolle zeitgenössische Werk in Büdingen hören konnten, ist ein Privileg!“

Barocke Bläser wie auch Bassethörner, Pauke und Truhenorgel ergänzten beim Requiem die Orchesterstimmen. Eindrückliche Klangbilder gestalteten den liturgischen Text aus. So wurde die Bitte von Chor und Solosopran „lux perpetuat luceat eis“ von schönen schreitenden Streicherfiguren untermalt. Rasch und fugenartig folgte das Kyrie, dramatisch, wuchtig das Bild des Jüngsten Tages. Dann die Gerichtsszene, die Posaune, die unüberhörbar die Toten aus den Gräbern ruft, von den ausdrucksstarken Solostimmen geschildert. Wuchtig zeichnete der Chor den richtenden König des „Rex tremendae“-Satzes, einfühlsam stellten in wechselnden Kombinationen die Solostimmen die Ohnmacht des Sünders vor dem Gericht dar. Seufzer glaubte man aus dem feinen Streicher- und Bläserklang, den Chorsopranen beim „Lacrimosa“ herauszuhören. Intervallsprünge des Chores gaben im ersten Teil des Offertoriums die Furcht vor dem Höllensturz wieder, während im Hostias-Satz ruhiger, verhaltener für die armen Seelen gebetet wurde. Dem majestätischen Sanctus des Chores folgte das Benedictus im Quartett der Solostimmen, die sanfte Harmonie des Agnus dei und noch einmal die leidenschaftliche Bitte aller Stimmen um das ewige Licht, während schon ein wenig von der Freude des Himmels „Cum sanctis tuis in aeternum“ zu spüren war.

Freude auch bei den Ausführenden über das Gelingen: Barbara Müller umarmte Mitwirkende, die Chormitglieder strahlten, und das Publikum applaudierte schließlich lang und temperamentvoll.

© Kreis-Anzeiger 2013

Alle Rechte vorbehalten | Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Kreis-Anzeiger